

Pränunciation.

[illegible]

Für besondere Ausstattung der Abendblätter
monatlich 20 fr. Das Journal erscheint
täglich.

Reductions Bureau:
Washington, D. C. 20541.

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Gruß von Schwarzer.

Infection.

Die folgenden Zeiteile kosten:

Bei 1 maliger Umschaltung 6 fr.	
2 „ „ „ 5 „	
3 „ „ „ 4 „	
6 „ „ „ 3 „	
12 „ „ „ 3 „	

Die Buchbindungen, Heften, Kartei, Kopier, ständige Veränderungen immer um 1 fr. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Formen:
Neuburgstraße Nr. 1211.

Neue Abonnements auf das politische Journal „Die Donau“ werden fortwährend angenommen.

und zwar in **Wien** vom 1. März bis incluf. 31. März mit 1 fl. — fr.; **f. d. Provinzen** mit 1 fl. 20 fr.

1.	10	30	10	30	10	1	11.	55	fr.	10	10	2	11.	35	fr.
1.	10	30	10	30	10	2	11.	50	fr.	10	10	3	11.	50	fr.
1.	10	30	10	30	10	3	11.	40	fr.	10	10	5	11.	—	fr.
1.	10	30	10	30	10	4	11.	30	fr.	10	10	6	11.	10	fr.
1.	10	30	10	30	10	5	11.	20	fr.	10	10	7	11.	20	fr.
1.	10	30	10	30	10	8	11.	10	fr.	10	10	9	11.	30	fr.

Für die Donaufürstenthümer durch die k. k. Post vierteljährig 3 fl. 53 kr., halbjährig 7 fl. 46 kr., ganzjährig 15 fl. 32 kr.

Unsere Herren Abonnenten erlauben wir, bei Reclamationen immer eine Adresssleife beizulegen.

U e b e r s i c h t.

Telegraphische Zeichen.

Die Bank- und Weltaufgabe. II. Die österreichische Nationalbank.
Oesterreich. Wien: Gefährdung. Verschleiss. — Salzburg: Eine
Fälligkeit der österreichischen Nationalbank. — Graz: Commercial. Sterbefälle. Ge-
sundheits-Verhältnisse. — Prag: Ein Vaden von Reichthum auf die Dreier
Bahn zu projectirt. — Lemberg: Auszahlung der ganzen Indemnisation.
Wenigstens die der salzburger Eisenbahn. Commercial. Thronfolge.

Großbritannien. London: John Russell's Gesundheitszustand bessert sich.

Spanien. Die 1. d. Serbische. BCU Cluj / Central
 Russland. Bewaffnung und Uniformierung der 2. d.
 Kriegsschauplatz.

Türkei. Vom anatolischen Kriegsschauplatz.

Zudsee. Kamehameha, König der Sandwichsln. †.

Neuestes.

Feuilleton. Aus Paris. Barnums Memoiren.

Berichtsbericht.

Telegrammische Neuigkeiten

Telegraphische Depeschen.

London, 22. Februar. Die Times und die übrigen Blätter melden die Abbanfung Gladstones, Grahams und Herberts. Ob Ganning und Cardwell folgen, sei unbestimmt. Mr. Hume starb vorgestern Abends.
(Deß. Corr.)

Paris, 22. Februar. Der Moniteur meldet: Die Regierung wird bei den belgischen Gerichtshöfen die Verfasser des Memoires über den orientalischen Krieg, welches zu Brüssel erschien, verfolgen, da es der französischen Regierung niemals vorgelegt wurde und nur ein russisches Pamphlet ist.

Genua, 19. Februar. In den ersten Märztagen wird in unsern Gewässern eine englische Flotte zur Beförderung des weitem Contingentes nach der Krim erwartet.

Turin, 20. Februar. Die Truppeneinschiffung soll dem Vernehmen nach in wenigen Tagen stattfinden.

Rom, 17. Februar. Die meisten hier lebenden Mitglieder der Familie Bonaparte denken, wie es verlautet, nach Paris zu überwechseln. (D. Fr.)

Kopenhagen, 19. Februar. Das Folkething hat die Gelder zum Reichsrathe nicht bewilligt: der Finanzminister behielt sich aber ein dies-

stimmgebende Majorität, der Bundesminister besteht aus aber ein dies-
fälliges Amendement vor. (Hamb. Nachr.)

Die Bank- und Valutafrage.

II. Die österreichische Nationalbank.

V—L. So einfach, wie wir sie in unserm letzten Artikel geschildert, sind nun die Verhältnisse unserer Nationalbank allerdings nicht.

Ein Institut, wie wir es dort vor Augen hatten, könnte nur in den drei Fällen der äußersten Noth, des Verhungers oder des Mangels an Vorfrucht, das Publikum zu Schanden bringen. Gegen höhere ist es, — auch für was immer für ein anderes Unternehmen oder Verdictum — überaus unmöglich, sich zu schützen. Mithinweislich ist Noth nur in ganz außerordentlichen und seltenen Fällen zu befürchten, Fälle, die welchen es als ziemlich gleichgiltig betrachtet werden kann, ob die Gesamtheit durch einen Einbruch, oder an irgend eine andere Art einen Schaden leidet, weil sie durch solche doch nicht getroffen kann. Gegen Verzug und gegen gewaltsame Entschleppungen steht die Vorsicht der Regierung; und eine Bank dieser Art muß daher geradezu als unbedingt sicher, oder doch als so sicher, als ein Menschenverstand es sein kann, angesehen werden. Es. h. es wird jederzeit vollkommen hinreichende Activa haben, um mittelst derselben den gesammten Notenumlauf einschießen zu können.

Unsere Nationalbank dagegen — hat neben ihren Bankwechsel und Pfändern gebeldeten Heiden noch eine bedeutende Forderung an den Staat, welche zu tilgen diesem bisher die Verhältnisse nicht erlaubten — welche daher nicht gleich den erwertholenden Forderungen durch Abkaufen einer kurzen Verzinszeit eingebracht werden kann, und welche die Bank daher außer Stand setzt, ihre Noten sofort einzulösen. Hierdurch wurde ihr Credit mit jenem des Staates in Eins zusammengezogen, oder beyde von diesem abhängen. Ohne in die zum Zwecke dieser Zeilen fremde Mitunterzucht einzugehen, ob mit Recht oder Unrecht, so ist es doch eine Thatfache, daß der Staatscredit in mancher Beziehung viel zu wünschen übrig läßt. Jener der Bank sollte nun für dieselben haften, indem sie der Form nach unter ihrem Namen, der Sache nach für den Staat — jedoch unter ihrer Bürgschaft — unter der Form von Darlehen an denselben, Noten in Circulation setzte. Aber anhaft daß der Staatscredit dadurch gehoben werden würde, würde jener der Bank von diesem abhängen. Wäre der Staat zur Zeit, als der Auktur zur Bank begann, in der Lage gewesen, sich seiner Schuld gegen dieselbe zu entziehen, so hätte nicht allein dieselbe alsbald bankrot gelassen, sondern die Bank wäre, auch im entgegengesetzten Falle, d. h. bei fortwährendem Andrang, in der Lage gewesen, durch Verfaßlassen einer entsprechenden Menge von Effecten entweder für Silberabzahlung oder für Verminderung des Notenumlaufes in folchem Maße zu sorgen, als nöthig, um deren Werth an Pari zu erhalten; wahrscheinlich würde sie solvent geblieben, und der Werth der Noten schwerlich und nur momentan unter jenen des Silbers zurückgegangen. — Und wenn der Staat die Silberabzahlung damals zu suspendiren genöthigt war, so konnte dieser Akt (wie ein Correspondent der „Donau“ behauptete) keineswegs als ein vom Staate der Bank erwiesener Dienst bezeichnet werden, weil der Dienst erst nach Erfüllung der Pflicht besteht; als ein Dienst könnte jene Maßregel nur dann bezeichnet werden, wenn die gänzliche Zahlung des Staatscredits ihr vorangegangen wäre und die Bank auch dann noch nicht im Stand gewesen wäre, die ihr präferirten Noten einzulösen. So lange dies jedoch nicht möglich war, konnte die Staatsverwaltung die Bank auch nicht zur Silberabzahlung, d. h. zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen verhalten, indes sie selbst sich ihrer Schuld

nicht zu entbehren vermerkte, sondern mußte sie im eigenen Vortheile derselben enthalten.

Der einfache Standpunkt einer Bank wird also ganz verdrängt, sobald sie noch andern, wenigstens an sich lobenswerthen Zwecken dienen soll, und ihren Wirkungsbereich über die Förderung und Gleichrichtung des Geldverkehrs unter dem Publikum und Erhöhung gedruckter Gerechtigkeit von ganz kurzer Verfallfrist ausdehnt. Sowie die Solvenz einer Bank — und also auch ihr Credit, von jenem des Staates abhängig wird, hört auch ihr selbständiges Leben auf; sie nimmt das Wesen einer Staatsanleihe an, und ohne die Vortheile derselben zu erlangen, verliert sie doch jene, welche einer Privatbank eigenthümlich sind.

Der Credit — selbst einer Großbank — hängt von so vielen ihrer Einnahmen mitunter ganz entzogenen Umständen und Ereignissen ab; er unterliegt infolge dessen zeitweise so großen und unvorhersehbaren Schwankungen, daß die ungleichen Nachtheile in die Augen springen, welche entstehen müssen, wenn der für sich allein feste und nur sehr kleinen Schwankungen unterworfenen Privatcredit eines ausschließlich dem Geldverkehr gewidmeten und auf jenen Privatcredit gegründeten Instituts durch Vernichtung desselben zu Staatsverpflichtungen mit in jene Schwankungen hineingezogen wird, Zwangscours und Silberagio, mit all den zahllosen Salamitäten in ihrem Gefolge, Galamitäten, die, das unendlich verzweigte System der Volkswirtschaft und Geldcirculation bis in die entferntesten Häfen hinein durchdringend, lärmend auf die zwei Haupttheile des National-Reichtums, Handel und Gewerbe, einwirken, werden dann unermesslich jedesmal aufsteigen, so oft große politische Krisen sich entzünden — auch wenn deren Schaulapf sich außerhalb der Landesgrenzen befindet. Soll dies nicht der Fall sein, so muß die Bank selbstständig und ihre Solvenz gegen Nichtsolvenz ganz unabhängig von jenen Krisen sein *).

Nachdem nun aber die Wiederherstellung der Valuta die entscheidende ausschlaggebende Absicht der Staatsverwaltung ist; nachdem insbesondere das National-Anleihen die Erreichung dieses Zweckes ermöglichen soll, — und auch zu ermöglichen vermag — so glauben wir, daß, sobald er errichtet sein wird, auch sofort die Nationalbank vom Staate unabhängig gestellt, und für die Zukunft die Unabhängigkeit als Princip ausgesprochen und gewährleistet werden dürfte.

Wir haben ja bereits ein gutes Beispiel für die Vertheilung von Mitteln — welche in ihren Statuten den von den Behörden überdies sanctionirten Grundfäß ausgesprochen hat, ihre Capitalien erst dann in Staatspapieren anzulegen, wenn sich zu deren Circulation genügende Hypotheken nicht darbieten sollten. Hat sich diese Eine Anleihe von den Schwankungen des Staatscredits möglichst unabhängig zu machen gesucht, und hat dieses Bestreben die ausdrückliche Sanction der Behörden erlangt, so ist nicht abzusehen, warum die Nationalbank nicht einen ähnlichen Grundfäß befolgen und dieser von der Staatsverwaltung sanctionirt werden könnte.

Diese müßte dann in der Folge ihren etwa eintretenden Geldbedarf durch Anleihen oder durch Emission eines eigenen Staatspapiergeldes decken; freilich könnte in diesem Falle für letzteres ein Zwangscours nicht Platz greifen, wenn nicht alsdann die Banknoten dieselbe Rolle spielen sollten wie jetzt das Silber, d. h. ein Agio gegen das Staats-Papiergeld erlangen sollen: es müßte, wenn es zu Pari keinen Abnehmer fände, um so viel unter Pari ausgegeben werden, bis es an Mann gebracht würde. Der Staatsfchuld wäre aber dabei durchaus nicht schlechter daran, als es gegenwärtig ist, denn in jenem Falle wäre er genötigt, seine Bedürfnisse mit einem entwertheten Papiere zu bezahlen, während gegenwärtig das Papier, das er einnimmt und mit dem er seine Zahlungen leistet, zwar nominell seinen vollen Werth hat, factisch aber gleichfalls entwerthet ist, und der Preis aller seiner Bedürfnisse gegenwärtig gerade um eben so viel geringer ist, als er im ersten Falle bei der Emission eines eigenen Papiergeldes verlieren würde.

Desferre'sch.

V. Wien. [Gesetzgebung.] Raum anderthalb Monate des neuen Jahres sind abgelaufen und schon wurden große Schritte, auch in diesem Zeitraum auf dem in unserm verjüngten Vaterlande so sehr cultivirten Felde, auf dem Gebiete der Gesetzgebung, nämlich, gemacht.

Um und an die Zeitordnung zu halten, haben wir vor Allem des die Kriegsergänzung nach neuen Grundfäß beschaffenden Gesetzes zu erwähnen, welches Gesetz mit dem Finanzministerium-Gesetze vom 5. Januar (Nr. 1 des N. G. Bl.) hingenommen wurde und eine vornehmliche Ergänzung des bis her noch außer Wirksamkeit gehenden Finanzministerium-Gesetzes vom 19. December 1852, Nr. 264 des N. G. Bl., bildet.

Bereits durch dieses letztgenannte Gesetz wurde die bei der Kriegsergän-

zung einzubehaltende Verzehrgrenzen weitentfesselt, und zwar dahin normirt, daß diese nicht mehr wie bisher bloß nach der Menge, sondern auch nach dem Extract-Gehalte der Bierwürze, der sich aus dem specifischen Gewichte, d. h. aus dem Gewichte mit Rücksicht auf einen bestimmten Rauminhalt ergibt, zu bemessen sei.

Diesem Gesetz gemäß soll die Verzehrgrenze vom Bier nach der vollen auf den Rückhalt gebenden Menge und nach dem, vor der Bezeichnung des Gefäßes mittels durch Anwendung einer Flüssigkeits-Wage, eines Aërometers (hier Zuckermesser oder Saccharometer genannt) bei der Temperatur von 14 Grad des sothilichen Thermometers zu ergebenden Extract-Gehalte der Bierwürze eingegeben werden.

Das Minimum der Verdünnung der Bierwürze wurde auf 11, das Maximum der Mägel nach 20 Grad des amtlischen Saccharometers festgesetzt. In Straßallen, wo es sich um den ursprünglichen Grad der Würze eines Bieres handelt, ist dieser durch den Befund fadyerständiger, gepreßter Chemiker festzustellen.

Bei der Annahme wird den Gewerbetreibenden ein Grad über, oder ein Grad unter die angemessene Zahl in solcher Weise freigestellt, daß weder eine unthätige Behinderung gefordert, noch ein Staatsverlehen eingebracht wird. Der Saccharometer-Ertrag wird nach der angemessenen Anzahl der Saccharometer — Grade (der Grad = Prozent) berechnet und eingegeben, daß die Gebühr nie unter dem für 12 Saccharometer — Grade einfallenden Betrag zu bemessen ist und die Verdünnung nach einzelnen Graden nur für den Extractgehalt, der 12 Grade übersteigt, hunderttheil hat. Es wird ferner bei Berechnung der Steuer die angemessene Zahl der Gimer (im lemandischen-venetianischen Königreiche der metrischen Centnale) mit der angemessenen Zahl der Saccharometer — Grade, und dann das Product wieder mit dem für einen Saccharometer-Grad festgesetzten Steuerbetrage multiplicirt.

Dieser Steuerbetrag für einen Saccharometer-Grad ist ein in den einzelnen Kronländern verschiedenes, und zwar für das lombardisch-venetianische Königreich 20 Centesimi für Weiden 3/4, für Ungarn, Großten und Siebenbürgen 2, für die übrigen Kronländer 1/2, für Galizien, Bukowina 2/3, für die übrigen Kronländer 3/4, für GDM, für die Städte Wien, Mailand und Venedig aber das Doppelte, und für die übrigen geschlossenen Städte, mit Ausnahme von Ofen, Pest und Preßburg, das 1/2-fache des für das betreffende Kronland festgesetzten Betrages.

Auf diesem Ministerial-Erlass vom Jahre 1852 faßt nun das obige neue Gesetz, welches zur Vollziehung der in Rede stehenden Bier-Vertheuerung in 37 Paragraphen und 7 Anlagen die genauesten Begriffs- und Anwendungs-Bestimmungen gibt.

Unter Verzug wird hier jede unzulässige Flüssigkeit verstanden, welche bei Vermischung mit Wasser die höchste Weichheit geben kann, der aber ein Gehalt an Alkohol noch nach festgesetzter Weise ist. Die Aße an der Scala des amtlischen Saccharometers (oder der Vertheuerung) nämlich mit einem solchen, von den Gefäßbesitzern gegen Vergütung der Kosten zu beziehenden Saccharometer, sowie mit einem Thermometer, der sonstiger Strafe von 2 bis 100 fl. GDM. verfallen sei, welche der Stelle entspricht, bis zu welcher sich die in Grade getheilte gläserne Spindel einstellt, bestimmt den Grad der Bierwürze.

Diese Grade drücken aus, wie viele Gewichtstheile Extract in 100 Gewichtstheilen Bierwürze enthalten sind.

Als Normal — Temperatur der Bierwürze gelten 14 Grad des adäquithelligen Thermometers.

Selbst wird die Anwendung des Saccharometers, die Annahme, die Verdünnung der Würze, die dem Vertheuern zu verabsahende Bollette, die bereits durch die Vertheuerungsnormirte Nachschreibung, sowie die Controlle rüchert und werden die betreffenden Vertheuerung-Paragraphen republicirt.

Wien. Se. königliche Hoheit der Kronprinz Albert von Sachsen ist mit dem heiligen Krönung der Zübühn nach Turin abgereist.

Während der Anwesenheit des Herrn Grafen von Rechberg in Wien, welcher bekanntlich auf kaiserlichen Befehl hieher beufen wurde, sollen gegen Vernehmen nach mehrere, die italienischen Provinzen und die Abreise in der betreffenden Angelegenheiten zur Veranlassung kommen. Die Veranlassung mit der Schenke ist, den Punkt des Ausganges gelangt, und die bisher in Mailand geführten Verhandlungen sind in nächster Zeit bei einem Abschlusse entgegen. Aber auch mit Piemont stehen freundschaftliche Beziehungen als bisher in Aussicht, und dürfen gegenwärtig im wesentlichen Hoffnungen begründen sein.

Mit dem Finanzministerium-Erlasse vom 29. Juni 1854 wurde die Bezeichnung jenes Namens in Aussicht gestellt, auf welchen sich das Verbot zu erstrecken hat, nach welchem längs der österreichischen Grenze auf dem Boden eine beladene Fahrzeug in einer nicht zu einem Landungsplatz führenden Richtung auf eine weniger als 50 Wiener Fuß betragende Entfernung sich ohne Erlaubnis des nächsten Zollamtes dem Ufer nicht nähern dürfen. Da einer solchen Bezeichnung sich Hindernisse entgegenstellen, so hat solche zu unterbleiben, das erwähnte Verbot aber fortzubestehen.

Annahmen von der von hier aus projectirten Pilgerfahrt nach Jerusalem werden nur noch bis 3. März d. J. angenommen. Die Abfahrt erfolgt von Triest am 9. März Nachmittags 4 Uhr.

[Erläuterung der Entscheidung.] Um das Anvertrauen einer beweglichen Sache in der Weise zu begründen, daß durch deren Zugelung nur eine Vertheuerung der Sache nicht ein Vertheuerung bezeugen werde, muß eine Art von Vertheuerung zur Vertheuerung eintreten, so daß die ein allgemeines Vertrauen, sondern ein specifisches Anvertrauen, nicht die Dispositionsmöglichkeit oder die Vertheuerung zu einem bestimmten Gebrauche, oder zu einer befür-

* Es wird niemals möglich ist, möchten wir denn das dahingestellt sein lassen. Die Red.

deren Verfügung das bei der Vermittlung geforderte Verhältniß des Anvertrauens, der Gewahrsame begründen kann.

Salzburg, 8. Februar. [Filiale der österreichischen Nationalbank errichtet.] Das hiesige Morgenblatt berichtet, daß heute die offizielle Nachricht aus Wien eingelaufen ist, daß allsobald eine Filial-Verkaufsstelle der k. k. österreichischen Nationalbank mit einer Dotation von 500.000 Gulden G.M. in Salzburg errichtet werde.

× **Grav.** 21. Februar. [Carneval, Sterbfälle. Gesundheits-Verhältnisse.] Der Carneval ist zu Ende und da auch er ein Stück politischen Lebens bildet, so darf man seinem Andenken ein Plätzchen nicht versagen. Den heutigen Tag möchte ich eine „heimtlichkeits“ nennen, da er nach außen hin viel bei und wirklich so zeigte, denn man kann nur von dem „Trauervogel-Ball“, dem nun erhaltenden „Juristen-“ und „Lehrer-Ball“ sprechen, ein Ball zum Beilen des „Männer-Krauten-Vereins“ wurde des omineösen Titels wegen nicht besucht, und bei der belebtesten und schönsten Ball, der „Bäuer“, der „Bürger-Cavallerie“ und der „Torre-Ball“ hielten keine ganz hinweg. Man konnte in den letzten Tagen fast in allen Straßen die Fenster erleuchtet sehen, und mancher ständige Zänger war in Verzweiflung, an drei Tritten zugleich geloben zu sein. Die höchste Hinterlist des Carnevals zeigte sich aber auch in anderer Weise. Einmal schied er den Adel in einen feierlichen und niederen und machte, daß ein Theil von dem Pfandvieh des andren ausgeholfen blieb; dann wurde das Verlangen mehrmals durch Unglücksfälle unterbrochen und gendert. Ein Ball bei der Frau Gräfin von Moran wurde durch den Tod des Herzogs von Genua hinausgeschoben; die Ballfeste unseres Stadthalers, Grafen von Strafzoldo, wurden durch den schmerzlichen Verlust seines jüngeren Sohnes unterbrochen, und in dem Hause unseres Bürgermeisters Dr. Ulin endete ein Fest auf die traurige Weise, indem der Bruder desselben, ein allem in geachteter Gutsbesitzer und einer der rationalsten Landwirthe unseres Kronlandes, am Spießtisch vom Schlage getroffen, noch in derselben Nacht verschied. — Zu solchen Unglücksfällen trugen die in letzter Zeit anhaltend ferne, neblige Witterung und der für unser Obgleichland ungewöhnlich niedere Barometerstand gewiß unendlich Vieles bei. Wurde doch aus J. d. e. n. b. u. r. g., einer Stadt, die mitten in der feierlichen Alpin liegt, daselbst geschickten, und die Gewandtschaft durch mehrere reichlich folgende Sterbfälle durch Schlagflist in Aufregung und Bestürzung versetzt. — Ueberhaupt ist die Sterblichkeit im Februar ziemlich bedeutend. Während beispielsweise am 20. November v. J., ein Monat, der sich nicht durch vertheilte Witterung auszeichnet, Niemand, und am 21. eine einzige Person in unserer Stadt starb, stieg die Zahl der Verstorbenen am 3. d. M., auf 14, an anderen Tagen auf 9. Neue Kälte und Frost scheinen Verringerung feiner klimatisch-temperatur Gesundheits-Verhältnisse herbeizuführen.

Wrag. Dem Kunig zufolge soll eine neue Artengewisschaft im Watsch sein, welche Reichthum an Gold und Silber der Krage-Druckner Staats-
bank in entwerbe der Melnik oder Krainig in Gienabverbindung bringen soll. Bei diesem Plane werden die Namen Schmel, Lanna und Melnik voran account.

Pest. Friedrich Kappel, Großhändler und Ausschussmitglied der Österreichischen Nationalbank, ist am 17. d. M. in seinem 71. Lebensjahre gestorben. Er hat sich um Ungarns Handel und Industrie sehr verdient gemacht.

St. Petersburg, 19. Februar. [Auszahlung der ganzen Indemnität. Monats-Ausweis der galizischen Sparcasse. Garneval. [Februng.] Die Auszahlung der ganzen liquiden Robert-Gutholdigung hat nun begonnen und es haben bereits, wie wir vernehmen, mehrere Gutholdentümer die ganze Indemnität erhalten. So jedoch auch von der Kreis-Commission ausgefertigter Liquidationschein vorsetz die Ministerial-Commission, — indem von deren Buchhaltung die dem Gutholdentümer auf Rechnung des Capitals oder auf Rechnung der Interessen bereits ausgefolgte oder noch als Rest auszufolgende Summe berechnet wird — passen, hernach aber an die Banktafel zum Vornommen gelangen muß, und erst dann der Gutholdentümer das entsprechende Credit erhalten kann, damit dasselbe nach budgetförderlicher Rectification decretire, wenn die Robert-Gutholdigung ausgezahlt werden soll, so darf es Niemand wundern, daß die Auszahlung der liquiden Summe trotz dem Verschwinden Liquidationscheines so langsam vor sich geht. Bis jetzt haben die Kreis-Commissionen bereits über 12000 Liquidationscheine ausgefertigt

Nach dem von der galizischen Sparcasse veröffentlichten Monats-
tabellen des Casanbans betrug mit Ende Januar 1855 die Einlage
863,435 fl. 26 fr. GM., wovon jedoch die in einer besondern Rechnung
aufgenommene Summe von 7533 fl. 55 fr. GM., welche aus dem Capital
des galizischen Blinden-Instituts, dann aus dem Franz-Josephs-Anleihe-
fonds für die Lemburger Handwerker und endlich aus dem Fonds der ersten
galizischen Gesellschaft zur Förderung der Blinden- und Taubstummen-
schulen, in Abzug zu bringen ist. Da nun die galizische Sparcasse auf Syn-

prothesen, in Coccompt-Wechseln, galizischen Pfandbriefen, Staats-Anlebens-Obligationen und im Parca eine Summe von 3,002,788 fl. 22 fr. CM besitzt, so ergibt sich nach Abschlag des den Parteien gebührenden abgezinsten Betrages an Uebererschuß von 139,349 fl. 56 fr. CM, welche Summe die, vom 1. Januar 1855 angefangen, den Parteien zufallende Prossionen dann die von dem Hypothekar-Anleihen und andererseits eingezogene Prossionen, den eigenen Anleihtzinsen, die Regiestoffen und endlich den Gewinn in sich fassen.

Der Carneval, den man hier nicht mit gar zu großer Lust begiehet, hat, wie wir gegen das Ende lebhafter. Bälle zum Vortheil der Armen des Blinden-Zustifts, der Kleinfürden-Verwahrlosungs-, des Handwerkers-Mitleids-Fonds &c. folgen rasch nach einander, und wenn auch nicht alle derselben sehr zahl besucht waren, so wurde — da eine sehr große Anzahl von Eintheilungsorten vergriffen war, — der eigentliche Zweck derselben, nämlich der der Wohlthätigkeit, dennoch erreicht. Die kaiserliche Universitäts-Jugend das Beispiel ihrer Kollegen in Wien nachahmend, wollte zwei Bälle zu Wohlthätigkeitszwecken, nämlich zur Unterstützung der unheimlichen Akademie, veranstalten. Nächst ist sie von ihrem Vorhaben abgelenkt und beschloß, das jeder von den vermögenden Universitätsgehören den Betrag den er für die genannten Bälle angegeben hätte, dem Universitäts-Rector übergebe und auf diese Art einzubringen zur Unterstützung ihrer ärmern Kollegen gegründet werde. Dieses Begehren der akademischen Jugend verdient daher das gerechte Lob, und es werden sich wohl auch ansehnliche des akademischen Kreises zahlreich Gönner finden, die zu diesem Wohlthätigkeits-Fonds je nach Kräften beistehen werden. — Wie überall, ist braver auch bei uns der Winter viel strenger als sonst. — Die Preise von Lebensmitteln, Holz und auch Fuhr-Artikeln werden mit jedem Tage höher.

Großbritannien.

London, 18. Februar. (Tel. Dep. der Ind. belge.) Lord John Russell's Gesundheit bessert sich. Er wird nächsten Dienstag abreisen. — Fünfzehn neue Linienregimenter, die aus abgekürzten Truppen zusammengesetzt sind, sind bereit, sofort nach der Krim aufzubrechen.

С р а н и с н.

Madrid, 12. Februar. Verschiedenes. Der Correspondent Sabas wird geschickt, die letzten Nachrichten unseres Gesandten aus Washington und die Erklärung des Herrn Freeseubridge an die Stelle des Herrn Soule und sehr häufig. Der Freeseubridge ist ein Mann von hohem Geiste und hoher Bildung. Die Finanzminister ist unpäßig. General O'Donnell hat sich mit der Budget-Gemischtheit des Kriegs-Budgets (70 Millionen Reales auf 250) geeinigt. Die Lage der basischen Provinzen ist ausgezeichnet. General Canales trierte versichert, daß die Ruhe nicht gestört werden wird. Es scheint, daß das Complot von Pamplona große Zwecke verfolgte. Die spanischen wollen sich eines Depote bemächtigen, wo sich 1300 Cae waren befinden, die Befestigung übertrumpfen und eine Menge Individuen aus dem Gebirge ziehen in den Platz hineinfallen. Sowie selbst ihr Altkaden ernsthafte Schritte einfallen. Man versichert, Lord Howden Spanien zu werden. Diese Nachrichten ist falsch und wird auslich dementirt werden.

It n b l a n d.

Der kaiserliche Ukas wegen Sittirung aller Civil-Proceffe gegen Militärpersonen während der Dauer des gegenwärtigen Krieges, dessen bereits gedacht ist, lautet wörtlich:

Da wir für gut erachtet haben wegen des 1853 ausgebrochenen Krieges allen Theilnehmern vom Reffort der Land- und Seemacht, die an demselben theilnehmen, Gleichzeitigkeit in Vorrath und Vermögen zu gewähren, so befehlen Wir Allergnädigst, zu Gunsten aller Theilnehmer, welche sich auf Kriegsfuß befinden, eine Vertheilung des Militärbudgets auf folgenden Grundlagen zu veranlassen: 1. Prozesse und Unterfindungsachen der Militär- und Civil-Gesetze, welche zum Complet des auf Kriegsfuß gebrachten Heeres gehören, sollen, wenn dieselben nicht Bevollmächtigten zurückgelassen haben, auf deren Gehalt suspendirt werden, und erst nach Beendigung des Kriegs, 2. Bei der sechshundert Verjährungsfrist, 3. Diejenigen Sachen, welche die Dauer des Kriegs nicht in Betracht kommen, 4. Diejenigen Sachen, welche das Recht der Ausnahme, welches von den kriegführenden Parteien ausgenommen ist, die sich in Abhängigkeit vom Auslande befinden, 4. Das Abhängigkeitsrecht von Gehältern wird von drei auf vier Jahre verlängert, 5. Unmittelbar nach Beendigung dieses Krieges dürfen alle Interessenten ihre beglähigten Ansprüche nebst Befriedigung der Militärbudgetbeiträge, zu der sie gehören, einreichen, 6. Nach Empfang derselben haben die Gerichte die Befähigung zu decretiren, inwieweit sie die Zeit vom Zeitpunkt in Rechnung bringen, wo die Auftrags- und Erlaubnis-Erlassung erfolgte, 7. Die Bewerbsverfahren werden indessen suspendirt, 8. Die Gerichte haben die kriegführenden Beamten der Vertheilungsgemeinschaft in der Eigenschaft von Sachwaltern des Interesses der Abwesenden wahr, 9. Dieser Befehl ist überall bekannt zu machen, dem Heere durch die Militär-Behörde."

Der N. V. Z. wird über die Errichtung der russischen Miliz geschrieben: „Die Miliz, eine Schöpfung des Ministers Kotshubben, hat sich schon trefflich bewährt und der Armee erprießliche Dienste geleistet; ihre Aufstel-

lung wird nun in allen Oekumenien des Reichs vorgenommen, vorerst wird jedoch nur eine Million mobilisiert, sie bildet den Kern des russischen Heiles. Die Vertheilung ist wie die der Wägen im Jahre 1812, welche in einer ganzen Kithawa, dergleichen Mäße mit einem Kame, worauf die Lustfährer, so *pyr oltsechskow* (für Glaube und Vaterland), dann heilige russische Stiefeln bestand; statt der früheren sehr mangelhaften Bewehrung mit Pfilen werden die verschiedenen Corps und den ihnen zunächst liegenden Armeen Infanterie-Gewehre erhalten und sofort in den Wägen eingelegt.

Kriegsschauplatz.

Nach Berichten aus dem russischen Lager von Schabohol hat am 10. d. im Hauptquartier des kaiserlichen Heeres in Oros-Risik eine Verabredung stattgefunden, welcher nach den beiden Gegenseiten auch noch die Generale Hren-Zoden, Sprandi und Pessoff beizuwohnen. Man war nicht allein von der Kandung der ersten Division der Truppen in Gupatoria, sondern auch von den fortwährenden Zugängen, welche die Verbindungen auf der Südseite der Krimm erleichtern, unterrichtet, ebensowie auch, daß der größte Theil der Cavallerie und des Geschützparks noch nicht in Gupatoria angelangt war. Gleichzeitig war auch die Nachricht eingetroffen, daß das zweite Infanterie-Corps trotz der schlechten Wege und dem eingetretenen Mangel an Transportmitteln unaufhaltsam durch Vessorabien vorrückte, um Pessoff zu gewinnen, wodurch der an jenem Punkte zurückgebliebene Theil der in der Krimm bereits angelangten Verbindungen frei gemacht würde, um dann zur Krimm von Schabohol herzu zu können. Bei diesen Verabredungen soll nun eine baldige Aufnahme der Oros-Operationen beschlossen werden, und zwar dringt das Sprandi mit seiner 30,000 Mann starken Armee nördwärts gegen Balaslaw vor, während 40,000 Mann unter Hren-Zoden gegen Gupatoria vordringen und die Verbindungen mit Pessoff unterhalten sollen. In Schabohol selbst, das neuerdings von den Russen wieder durch neue Gräben und Palisadenwerke außerordentlich befestigt wurde, hielt sich russischer 30,000 Mann für vollkommen genügend, um eben zu unternehmenden Thunm friedlich abzuwehren. Jedoch scheinen diese Nachrichten gewiss etwas übertrieben, wenn man bedenkt, daß gleichzeitig Berichte aus dem Lager der Allirten da sind, welche melden, daß die Russen in ihren Stellungen bei Balaslaw und Jasserman sich auf das eifrigste vertheidigen. Die Russen haben den Winter, was die Kälte betraf, ebenfalls ungünstig überstanden, obgleich sie in der Krimm sich eben so wie im vorigen Jahre an der Donau in Gräben eingegraben hatten; zugleich war die Vertheilung wohlfeiler, in scheinbar Zustande, und solche und geringe Nahrungsmittel wiechten den Specialen ein zahlreiche Sammlung von Kräften.

Aus Gupatoria vernimmt man, daß dort die Wägen beinahe die ganze russische Krimm ausgefüllt haben, welche die Stadt selbst, welche mit ausgebreiteten Verbindungen durch die der Krimm-Gebirge umgeben worden ist, soll von etwa 20,000 Mann, theils allirter Truppen, theils Russen, theils sibirischen freiwilligen besetzt bleiben, während der Serdar an der Spitze von 55,000 Mann, worunter auch die egyptischen Rekruttruppen vom Donau-Feldzug sich befinden, seine Operationen beginnen soll.

Türkei.

Aus Anatolien. Es scheint, daß die Weimächte noch nach zu Gelingen gelangen, im Kaufsine sich gegen England mit mehr Erfolg eifern als in der Krim. Sie finden sich daher genauere Informationen über die Absichten der russischen Heerführer, welche in Georgien stehen, über die Pläne des Schahs zu verschaffen, und die politische und militärische Haltung Persiens, denn die Zustände der türkisch-anatolischen Krimm zu erfahren. Mit dem militärischen Theil dieser Mission wurde Oberst Williams beauftragt, während der französische Special-Gemischter Bureaux mit einer außerordentlichen Sendung nach Teheran abgegangen ist, um in Einklang mit dem englischen Abgeordneten Tractat Persien zu dem Abschluß eines Offensiv- und Defensiv-Tractats mit der Türkei und den Weimächten und zur Eröffnung der Freundschaften gegen die Russen zu veranlassen.

Südsee.

Kamehameha, König der Sandwich-Inseln, ist am 15. December gestorben, und sein Sohn, Prinz Kihilohe, als sein Nachfolger proclamiert worden. Kurz vor seinem Tode, am 8. December, hatte Kihilohe noch eine Proclamation erlassen, in welcher er anordnete, daß er den ihm angebotenen Beistand der Vereinigten Staaten, so wie Englands und Frankreichs, gegen eine angeblich wie es scheint, von Californien her erwartete Feinde-Expedition angenommen habe.

Wiener Nachrichten.

Der Herr Oberleutnant Strenner erhielt das nachfolgende Schreiben von Se. Excellenz dem Herrn Oberstlieutenant Grafen Landronsky, dd. Wien am 13. d. M.

Hochgeachteter Herr Oberleutnant! Se. I. Apostolische Majestät haben mich zu beauftragen geruht, Euer Wohlgebohren für das überreichte Exemplar Ihres neuerlichen durch die k. k. Censur-Commission angezeigten Werkes, „Anerkennung der höchsten tatsächlichen Führung der Heister“ die besagte goldene Tabakette zu übergeben.

Indem ich diesen Allerhöchsten Befehl vollziehe und zugleich meinen Dank für das mir zugehende Exemplar, welches ich mit vielem Interesse durchlas, ausdrücke, verleihe ich Euer Wohlgebohren der besondern Gedächtniß, womit ich die Ehre habe zu sein Euer Wohlgebohren bereitwilligster etc.

— Der Oberstlieutenant St. Majestät des Kaisers, k. k. Karl von Österreich, und der Hofrath Dr. Krieger, k. k. Director des Oberstlieutenant-Amtes, sind bereits vorgehen auf a. b. Befehl nach Prag abgegangen.

— In der morgen stattfindenden Wochen-Versammlung des niederösterreichischen Gewerbe-Vereins wird Herr Regierungsrath Ritter von Buzig seine Vorträge über Ländereien fortsetzen. Zur Aufstellung kommen Minder der hiesigen Verwalter-Kassaposten von dem Dieb und Comp., und eine priv. Vorrichtung vom Riemermeister Herrn Binapfel.

— Der Herr Handelsminister Ritter von Toggendorf, welcher sich bereits gehen auf der Durchreise nach Wien in Triest befand, wird heute Abend hier eintreffen.

Die Gemeinde Wien hat in diesem Winter für das Aufraumen und Ausführen des Schnees in den Straßen der Stadt bereits 35,000 fl. C. M. veranschlagt. Für jede Schneefuhr wurden 15 kr. und jedem Arbeiter 20 kr. per Tag bezahlt.

Die Direction der Nordbahn hat alle Vorbereitungen getroffen, um bei eintretender Wasserfahrgefahr, wo die Communication zwischen beiden Donau-Ästen über die Eisenbahnbrücke abgebrochen sein könnte, die Züge von Floridsdorf aus abgehen zu lassen. Eine Anzahl Maschinen und Waggons sind in den dortigen Bahnhöfen aufgestellt. Seitens gegen 9 Uhr Abends begannen plötzlich auf dem Donau-Canale neuerdings sich dicke Gassen von Nebel zu bilden, und in solchen Umständen war auch alsbald das Wasser in demselben von der Höhe von 1 unter Null auf 8 Fuß gestiegen. Heute Morgens 8 Uhr wird der Pegel an der Seidenbahnbrücke noch 6 1/2 Fuß über Null. Der Nebel über die ganze Donauabende ist nur mehr leicht zu durchdringen, so daß ein Brückenbau von den andringenden Gassen beschädigt ist. Das Eis des Wienflusses steht dicht an der Mündung deselben.

Morgen hält die Wiener-Section der k. k. niederösterreichischen Landwirthschafts-Gesellschaft im hiesigen Landhaus-Zaale eine Sitzung.

Nachmittags wird in Wien wieder eine neue illustrierte Zeitung und zwar nach dem Muster der großen englischen und französischen Blätter dieser Art erscheinen. Wie wir hören, wird das Blatt unter dem Auspicien des Herrn Directors der Staatsdruckerei stehen.

— Begeben sich in der Vorstadt Erdberg ein merkwürdiger Fall eines schnellen Todes vorgekommen. In einem Hause wurde vom Pöbel ein Mann in ganzem Schanden in den Hofraum hineingeworfen: eine dicke Frau, welche in diesem Hause wohnte, ging in Schanden verloren über den Hof, als plötzlich zu ihren Füßen ein Hund Stroß aus der Erde herauf. Durch diese unerwartete Erscheinung geriet das Aermchen dieser Frau in eine solche Aufregung, daß sie bald darauf den Folgen dieses Schreckens erlag.

Verschiedenes.

— Dr. Karl Scherzer aus Wien hat Guatemala seit Ende October verlassen, um im Auftrage des kaiserlichen Museums die Ruinen von Antiqua zu besuchen. Man scheint englischerseits auf den Besitz einzelner Fragmente der räthselhaften Denkmäler Central-Americas besonders Werth zu legen, da Lord Glandon dem englischen Gesandten in Mexico eine ziemlich bedeutende Anzahl von Ruinen für diese Momente einer „reconnaissance“ oder „vorläufigen Erkundung“ stellte. Dr. Scherzer soll seine Reise bis nach den Ruinen von Yucatan an der Grenze Mexicos, in fast unangenehmen Umständen gelegen, anbrechen. Von Seiten Garceras ist gegen die Auswanderung der „alten Steine“ nicht nur keine Einwendung gemacht worden, sondern die Regierung hat Scherzer auch noch dringende Empfehlungsbriefe zur Förderung seiner Nachforschungen an den Gouverneur von Yucatan mitgegeben. Schade nur, daß Garceras nicht auch ein Mittel erachtet hat, wie man die colossalen Statuen aus dem Urmal-Stein über die Berge nach dem Veltz-Flusse schaffen konnte! Hundelbald hat die Ruinen von Yucatan nicht selbst gesehen, aber sein Schreiben an den Dr. Arcent in Guatemala, das ihm die ersten Zeichnungen davon mittheilt, enthält schmerzliche Bemerkungen über jene geheimnißvollen Urmal-Steine, von denen diese Trümmer übrig geblieben sind.

Handelsberichte.

Wien, 22. Februar. [Metall.] Silber, alles mit 69 — 70 fl. bezahlt. Silber Jan. sehr schlecht mit 10 fl. gehalten, mit 60 fl. gerne genommen, da es für hässliche in Aufstellung von Zinnschmelzen gebraucht wird. — Blei, alles mit 15 fl. bezahlt. — Zinn, alles mit 44 fl. bezahlt.

[Holländische Waare sehr geruht. Zucker 115, secunda 130—140, prima 200. Auszug, wahlreicher 400—500, wahlreicher 300. Kaffeebaue. Durch damburger Waare wurden nicht bloß alle Vorstände reicher Waare aufgeführt, sondern auch im Laufe der nächsten 2 Monate zu erwartende Verluste begeben. Die Preise hiesigen mit 6 — 8 kr. per Centner, langer Reiskaffee immer noch unbedeutend.

[Zurückgekehrte Eisenfabricanten.] In den letzten Tagen der vorigen Woche waren die Linnage etwas beladener und die Bertholde bräunlicher, namentlich bei den Organen eingetragenen Nachlass von 1/2 fl. an, um ihren ununterbrochenen Betrieb zu erhalten. Die Reitholde sind fortwährend in guter Beschäftigung und man darf nicht von Arbeits-Einstellung, was bei dem ungenüßlichen kahlen Winter besonders kritisch ist. Die ersten Tage dieser Woche liefen, als die letzten des vorigen, nur geringen Bedarf nachwies. Aufgeführt wurden in den letzten 8 Tagen, als Umlauf 49 Ballen, aus Walland 30, und Borens 11, aus dem Ziel 11 Ballen, zusammen 130 Ballen. — Von den Productionslagen laufen die Leinwand fortwährend hin, besonders aber aus Borens, wofür sich sehr bedeutende Menge von reinen Racollen lagern. Außerdem, zur Vertheilung von Organen zu 1/2, und 1/3, geeignet, konnten zuletzt nicht

Analysen der napoleonischen Behauptungen nicht eingehen zu können, weil es sonst Astenfische vorlegen müßte, deren Inhalt mit den künftigen Kriegsexperimenten so sehr verbunden ist, um sich für die Öffentlichkeit zu eignen.

Das Haus consultiert sich darauf als Bewilligungs-Comité, welchem Sir J. Graham die Marine-Vorschläge mittheilt. Die Debatte über die Vorschläge geht darauf ihren gewöhnlichen Gang ohne lebhaftes Interesse fort; eine antichristliche Note heben Kisten wird ohne Abstimmung bewilligt, und das Haus verläßt sich um halb 1 Uhr nach Mitternacht.

Der Glaube hat Grund zu glauben, daß nicht Sir J. Paking, sondern der Earl of Carlisle die Kantschlag für Kanaker abzugeben wird.

Heute Nachmittag war Cabinets-Rath im Auswärtigen Amt.

Den 15ten wird aus Paris, 16. Februar, telegraphirt: Man behauptet, morgen werde ein Vertrag zwischen Frankreich und Preußen unterzeichnet werden.

Sir Charles Napier wiederholt heute in einem Briefe an die Times seine im Mansion House gemachte Schatzung, daß die Chiffreliste schlecht bemerkt und disciplinirt gewesen sei, bittet jedoch zu bemerken, daß er in seiner Weise gegen die Officiere derselben einen Tadel ausgesprochen habe. Wären Letztere nicht so ausgezeichnet gewesen, dann hätte die Flotte wohl nimmer in so gutem Zustande nach England heimkehren können, und nur im Vertrauen auf die Antike-Lichtheit der Mannschaff habe er es wagen können, den letzten Theil der Flotte unter Admiral Martin in Bergen zu lassen, oder selbst mit dem dritten Theil des Geschwades in Paris zu sein, und vor Paris zu liegen, um dem Feinde eine willkommene Gelegenheit zum Angriff zu bieten.

Die Gazette enthält die Verleihung der Baronetwürde an Mr. Peter (früheres Parlaments-Mitglied für Norwich) und die Ernennung von Edward Francis Maitland Esquire zum Solicitor-General für Schottland. Sie meldet ferner den Abdruck eines Gegenstands-Vertrages über Verlagsrechte von Büchern, Lithographien, Kupferstichen etc. mit Belgien und Hamburg. Lord Palmerston wird, wie der Advertiser wissen will, einen allgemeinen Vert. und Visitation ausfahren, etwa für Mitte März, nach Aberdeen, an den mehrere Bischöfe ein gleiches Ansehen geknüpft hatten, weil dasselbe abgewiesen haben.

Die Berichte des Times-Correspondenten, die bis zum 2. Februar reichen, werden wir in unserm morgigen Abendblatt nachtragen.

Die Gazette enthält folgende, an den Herzog von Newcastle gerichtete Depesche Lord Raglans. „Der Seebefehl, 3. Februar 1855. (Mord-Gezetz) Seit meinem letzten Berichte an Euer Gnaden vom 27. Januar ist auf der Fronte der britischen Flotte nichts von Bedeutung vorgefallen. Am 1. Morgens, vor Tagesanbruch, machte der Feind einen mächtigen Ausfall gegen die am westlichen vorgehenden Reihe der französischen Schiffe; er wurde nach einer heftigen Kämpfe in tapferer Weise von unsern Allirten zurückgeschlagen. Doch haben Letztere dabei einige Verluste erlitten. Das Wetter, welches bisher schön war, hat sich gestern plötzlich geändert; nach einem regnerischen Abend hatten wir die Nacht über Schnee, und jetzt ist wieder Frost, von einem überaus kalten Wind begleitet, eingetreten. Es kommt fortwährend Material für den Bau der Eisenbahn an, doch dürfte es mir, wie ich fürchte, nicht möglich sein, Herrn Deatys so viel militärische Arbeitskräfte, als er zu brauchen scheint, zur Verfügung zu stellen. Im 200 in Constantinopel gemietete Giecher sind angekommen und werden ihm angewiesen. Noch Andere werden erwartet, und veranschlagt habe ich 400 Laternen von Cuxhaven erhalten. Ich habe die Ehre u. s. w. Raglan.“

London, 15. Februar. Nochnoch befindet sich das Ziel seiner beantragten Unterstützung über die christlichen Krieger des Lepanten im Oriente. Er schlägt als Mitglieder des Unterstützungsausschusses: Herbert, Drummond, Esard, Watson, Lord Stanley, die Herren Elmer Whistler, Disraeli, Butt, Lowe und Miles vor. Von diesen haben sich in der Discussion über die Wiederholte Motion nicht gegen die Regierung ausgesprochen. Fünfzehn neue Einm. Mitglieder, aus gebildeten Kreisen bestehend, sind im Begriffe nach der Krim auszufahren.

Corresponden: der Expedition.

Herrn Dr. J. H. in Berlin. Gestern erhielt ich Abend. und an Montag den Morgenblatt. Früher habe ich Ihnen die folgenden Nummern. — Am das höchste. Präsenstratener-Collegium in u. d. Nächst. Verlesung geschieht pünktlich. Das nachträgliche Zutommen einzelner früherer Nummern liegt gänzlich außer dem Bereich unserer Expedition.

Feuilleton.

Aus Paris.

[Der General. Ein Ball und ein Diner.]

Mit der heutigen französischen Feuilleton, welche bekanntlich ausgeblieben ist, erhalten wir folgenden Pariser Brief unseres sehr geschätzten F. M. Correspondenten, der, was bei den jetzt so häufigen Schicksalsänderungen ein wahres Glück ist, in der inneren Stadt, in der nächsten Nähe unseres Redaktions-Büros wohnt.

E. M. Paris, 19. Februar. Es gibt gewisse stereotype Phrasen in der Journalistik, wie z. B.: „Die Stimmung in Paris ist eine sehr gedrückte“; „eine gewisse große Unruhe laßt auf Paris“, u. s. w. Phrasen, die man mit großer Vorsicht aufnehmen muß, und denen man nur sehr theilnehmend Glauben schenken darf. Die Stimmung mag gedrückt sein unter den Käufern und Verkäufern der place de la bourse, eine vage Unruhe mag auf den Gemüthern der Speculanten laßen, die zwischen den Weizen der hausse und baisse unschlüssig wie Wüsten-Verdammte zwischen Gattungen dahinein; aber die place de la bourse ist nicht Paris, sondern nur ein sehr kleiner Theil desselben, und nicht der ankündigste; die Speculanten sind nicht die Pariser, sondern im Gegentheil Kosmopoliten, deren Heimat überall ist wo es Regie gibt, und wo man aus Papieren Draden machen kann. Das eigentliche Paris und die eigentlichen Pariser unterhalten sich immer und unter allen Umständen. Sie haben sich unterhalten während den Gräueln des Terrorismus, den langwierigen eiserernen Ketten des Consulate und ersten Kaiserreichs, den Stürmen der Juli- und Februar-Revolution; ja sogar als der Juni-Aufstand vom Jahre 1848 der ganzen gesellschaftlichen Ordnung sein großes blutiges Angezeigtes zurief, haben sie ihren Will und ihren Appetit nicht verloren. Auch der langsame Fortgang der Krim-Expedition ist nicht im Stande, den Grundzug des Pariser Charakters, seinen historischen Verstand zu ändern, der seit den Zeiten der Fremde immer gewohnt war, Entbehrungen mit dem Refrain eines Trübsandes hinwegzuschauen, und über die Augen, die nicht augenblicklich tödten, Verwundt zu werden. Man hat die größte Theilnahme für die Entbehrungen der französischen Orientsamer, und man beweißt diese Theilnahme thätig durch reiche Spenden; aber man weiß auch sich selbst, wie Franzosen G. Jahren und Entbehrungen aufessen, und ist weit entfernt, sich deshalb, weil Seebefehl eigeninnigere nicht fallen will, den General zu verdrängen. Leiten Sie die Woddenenweise des geistreichen Journalisten Jules Legrand in der Independance belge, wenn Sie mit nicht glauben wollen. An einem Tage 489 Bälle innerhalb der Varieten, von den Bällen der Herren von Worms, Laferre de la Baguette u. s. w. bis zu dem der Offiziere herab. Das deutet doch gewiß nicht auf sehr gedrückte Stimmung, auf vage Unruhe. Das interressanteste Zeit der letzten Woche war der Abschiedsball, den der belgische, das abernächste türkische Gesandte, gab. Dieser türkische Ball war das Ziel

voller Erwartungen, und mehrere Ehrenmänner sollen aus Duth über die tollen Summen, welche die Toiletten ihrer Frauen für diesen Abend kosteten, russisch geknütt worden sein. Noch dazu waren alle diese Opfer an purem, denn der Ball war zwar sehr glänzend, hatte aber, da um 2000 Pers. sich versammelt hatten, wie Bedachte sehr richtig sagt, den einzigen Fehler: 1. daß man nicht hineinkommen, 2. daß man nicht da bleiben, und 3. daß man nicht wieder fortgehen konnte. Sich vorzustellen, wie die glänzende düstige Toilette unter diesen Verhältnissen in fünfzig Zeit auszuweichen mußte, überlassen wir der eisernden Phantasie der Damen.

Außer dem Balle des türkischen Gesandten spricht man viel von dem Diner eines Senators und dem coup de théâtre, der dabei in Scene gesetzt wurde. Der Senator rief seinen Haushofmeister und sagte: „Mon cher, ich muß für das Diner, welches ich in zehn Tagen gebe, etwas Unmögliches haben, einen Delphin oder aus eine Meerjungfrau aus Italien, ein Adelsknecht in la maniere oder so etwas Vergleichen.“ Die Unmöglichkeit ist bekanntlich die Specialität der Haushofmeister; nur durch Unmöglichkeit machen sie es möglich, sich in fünfzig Zeit mit ei. em Vermögen zurechtzufinden, das ihnen gestatten würde, sich selbst einen Haushofmeister zu halten, was sie jedoch viel zu langsam zu thun. Unser Haushofmeister geht also zu Arbeit, und theilt ihm den Auftrag seines Herrn mit. Gehört verspricht sein Möglichstes zu thun. Nach acht Tagen benachrichtigt er wirklich den Haushofmeister des Senators, daß es ihm gelungen sei, zwei Goldbrassen zu erhalten, Asche, die zu der gegenwärtigen Jahreszeit wenigstens eben so unmöglich als Delphine, Meerjungfrauen und Adelsknechte sind. Der Senator ist entzückt, und seine Gasse, die ihren Augen und der goldbedruckten Specialität nicht trauen wollten, sind es gleichfalls, als der Goldbrasse auf silbernen Schüssel seine Erscheinung macht. Aber ihr Entzücken verwandelt sich bald in Schrecken, denn der Kaiser, der die Schüssel trägt, selbst, so wie er sich dem Tische nähert, und die Schüssel mit dem faßelhaften Fische liegt auf dem Boden. Allgemeines Bedauern und Entsetzen, das sich bei einigen älteren Gelehrten zu Verzweiflung steigerte — man will in einem Auge eine Träne glänzen gesehen haben. Nur der Herr vom Hause blieb gelassen in diesem allgemeinen Aufstande der Elemente. Als er zu Worte kommen konnte, sagte er mit einer klassischen Nahe: „Man bringe einen anderen Goldbrassen.“ Seine Gasse glaubten, der Unglückliche habe den Verstand verloren. Ein anderer Goldbrasse! Seit wann fängt man denn Goldbrassen in der Seine beim pool Henri quater? Aber der andere Goldbrasse kam wirklich! „Man denke sich den Effect! Daß nun in der That Tränen, oder Tränenbränen fließen, unterliegt keinem Zweifel. Der Senator aber hat den ungeschickten Kaiser nicht entlassen, sondern ihm im Gegentheil ein Zwanzig-Frankenstück ge-

